

## Hinweise zur Manuskriptgestaltung einer literaturwissenschaftlichen Arbeit

### **Eine literaturwissenschaftliche Seminararbeit enthält:**

- Deckblatt: Name, Matrikelnummer, Kontakt (Mailadresse), Angaben zur Veranstaltung (Seminarartitel und Seminarleitung), Angabe des Semesters der Veranstaltung, Titel der Arbeit, ggf. Datum der Abgabe
- Inhaltsverzeichnis, Abhandlung (12–15 Seiten), Literaturverzeichnis
- Selbstständigkeitserklärung + Unterschrift

Bitte spätestens 4 Wochen nach Ende der Vorlesungszeit in ausgedruckter Form in meinem Postfach (GWZ, 4. Etage) hinterlegen.

## **1 FORMALES**

### **1.1 Textformat**

- Verwenden Sie die *Schrift* Times New Roman (Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5-fach, Blocksatz, alles mager).
- *Fußnotentext*: Schriftgröße 10, einfacher Zeilenabstand; die Fußnotenziffern sind hochgestellt.
- *Seitenränder*: rechts 3cm
- Die *Seitenzählung* erfolgt in arabischen Zahlen.
- Es wird die *aktuelle Rechtschreibung* nach den Regeln vom 01.08.2006 verwendet.
- Achten Sie bitte auf den korrekten Gebrauch des *Binde- und Gedankenstrichs* (–). Bitte auch *Bis-Striche* (z.B. S. 13–20; die Jahre 1945–1949) als lange Striche (wie Gedankenstriche) schreiben.
- *Abkürzungen* wie d.h. oder s.o. bitte ohne Leerzeichen dazwischen schreiben. Verzichten Sie auf unschöne Abkürzungen wie u.U., bspw. und z.B. (besser ausschreiben).
- Schnell ‚schmuggeln‘ sich beim Schreiben überflüssige Leerzeichen in den Text. Tipp: Bei der Endredaktion Suchfunktion nutzen (Strg F => doppelte Leerzeichen).

### **1.2 Hervorhebungen**

- Für *Hervorhebungen* verwenden Sie bitte nur kursive Schrift.
- *Autorennamen* bitte nicht hervorheben, sondern in der Grundschrift schreiben.
- *Titel* von Büchern, Zeitschriften, Kunstwerken und Aufsätzen im laufenden Text werden durch kursive Schrift hervorgehoben. Bitte heben Sie die Titel in den Literaturangaben in den Fußnoten nicht durch Kursivierung oder Anführungszeichen hervor. Hinweise zum Bibliografieren s. Anlage unten.
- *Fremdsprachliche Begriffe* (sofern sie nicht sehr gebräuchlich sind) bitte in kursiver Schrift. Fremdsprachliche Zitate bitte wie deutsche Zitate behandeln, also nicht kursiv, aber in Anführungszeichen.
- *Einfache Anführungszeichen* dienen zur Kennzeichnung
  - von Wörtern oder Begriffen als solchen (z.B. wenn es um den Begriff ‚impliziter Autor‘ geht),
  - von lediglich sinngemäßen, nicht wörtlichen Zitaten,
  - von Zitaten innerhalb eines Zitats,
  - von uneigentlich verwendeten Wörtern oder Begriffen (z.B. die ‚Wirklichkeit‘ hinter dem Text)

<p><b>Achtung:</b> Das einfache Abführungszeichen ‘ nicht mit dem Apostroph ’ verwechseln! Merkformel: Der Apostroph sieht aus wie eine 9, das Abführungszeichen wie eine 6. 9966 entspricht außerdem der Form der doppelten Anführungszeichen „“ im Deutschen.</p>
---

### **1.3 Literaturverzeichnis (zu den Formalia s.u.)**

- Das Literaturverzeichnis wird *alphabetisch* geordnet. Anders als in den Fußnoten wird deshalb der Nachname zuerst aufgeführt.
- Es kann nach Primär- und Sekundärliteratur unterschieden werden.

- Bei mehreren Publikationen eines Autors werden diese chronologisch aufsteigend (d.h. von alt nach neu) geordnet.

#### 1.4 Zitierweise

- *Jede Übernahme von Informationen aus anderen Texten muss nachgewiesen werden!*
- *Wörtliche Zitate* stehen grundsätzlich in doppelten Anführungszeichen: „Dies ist ein Zitat.“ Eventuelle doppelte Anführungszeichen im zitierten Text (z.B. bei Zitat im Zitat) werden in einfache Anführungszeichen umgewandelt: „Dies ist ein ‚Zitat‘ im Zitat.“ Es werden die deutschen An- und Abführungszeichen („ => Schema 9966, s.o.) verwendet.
- *Längere Zitate* (mindestens drei Zeilen) werden als eigene Blöcke eingerückt und in kleinerer Schrifttype ohne An- und Abführungszeichen gesetzt; in diesen Fällen bleiben die eventuellen doppelten Anführungszeichen innerhalb des zitierten Textes als solche erhalten.
- *Auslassungen in Zitaten* werden durch drei in eckige Klammern gesetzte Auslassungspunkte [...] gekennzeichnet.
- *Zusätze und Erläuterungen innerhalb von Zitaten* stehen ebenfalls in eckigen Klammern.
- *Fußnotenziffern* im Haupttext stehen,
  - wenn die Fußnote dem bibliographischen Nachweis eines Zitats dient, nach dem Abführungszeichen des Zitats;
  - wenn sich die Fußnote auf einen ganzen Satz bezieht, am Satzende nach dem Punkt;
  - wenn sich die Fußnote nur auf einen Teil des Satzes bezieht, am Ende des betreffenden Satzteils, und zwar ebenfalls nach den Satzteil beschließenden Komma, Doppelpunkt oder Semikolon.
  - *Sinngemäße*, nicht wörtliche Zitate (Paraphrasen) sind ebenfalls in der Fußnote nachzuweisen (mit dem Zusatz „vgl.“).
- *Literaturangaben in der Fußnote* erfolgen bei der Erstnennung *vollständig*. Sie unterscheiden sich dabei nur insofern von der Literaturangabe im Literaturverzeichnis, als dass der (Verfasser-/Herausgeber-)Vorname *vor* dem Nachnamen genannt wird. Bei jeder weiteren Nennung können Sie in der Fußnote mit Kurzverweisen arbeiten, und zwar
  - entweder mit *Kurztiteln*: Jannidis u.a.: Rede über den Autor, S. 10.
  - oder gemäß dem *Nachname-Jahr-Schema*: Jannidis u.a. 1999, S. 10.

Wichtig ist Einheitlichkeit (nicht beide Varianten mischen). Verzichten Sie außerdem auf ungenaue Kurzverweise wie a.a.O. (am angegebenen Ort), oder angestaubt klingende Abkürzungen wie *ibid.*, *op. cit.*, *loc. cit.* ‚Ebd.‘ können Sie verwenden, wenn die Literaturangabe in der Fußnote exakt dieselbe ist wie in der voranstehenden Fußnote.

**Gut zu wissen:** Im Unterschied zur Literaturwissenschaft folgen sprachwissenschaftliche Arbeiten meist der ‚Harvard-Zitation‘, d.h. es werden keine Fußnoten gesetzt, sondern Kurzverweise nach dem ‚Autor-Jahr-System‘ im Fließtext untergebracht. Die Harvard-Zitation stellt außerdem andere formale Anforderungen an die bibliographischen Angaben im Literaturverzeichnis.

#### 1.5 Detailfragen

- Bei Beiträgen sollten stets die Seitenzahlen des gesamten Beitrags und erst dann (angeschlossen mit „hier“) die zitierte Seite angeführt werden.
- Die ungenaue Angabe „ff.“ wird nicht verwendet; geben Sie stattdessen immer die genauen Seitenzahlen an. Dagegen wird die genaue Angabe „f.“ für die Fälle verwendet, in denen sich eine Angabe auf eine und die genau eine ihr folgende Seite bezieht.
- Ortszusätze werden abgekürzt und durch Schrägstrich vom Ortsnamen getrennt (z.B. Frankfurt/M.)
- Bis zu zwei Autoren oder Orte werden vollständig aufgeführt und durch Semikolon voneinander getrennt (z.B. Stuttgart; Weimar); bei mindestens drei Autoren oder Orten wird nur der erste aufgeführt mit dem Zusatz „u.a.“
- Die Angabe der Auflage folgt, falls es sich nicht um die Erstauflage handelt, nach dem Titel. Dabei sollten auch Angaben wie ‚verändert‘, ‚durchgesehen‘, ‚aktualisiert‘, ‚erweitert‘ mit aufgenommen werden (z.B. 8. erw. u. durchges. Aufl.).

- Zitate aus nicht-deutschsprachigen Texten werden ebenfalls nach diesem System nachgewiesen, d.h. die bibliographischen Angaben der fremdsprachigen Originalwerke werden angepasst (statt ‚ed.‘ heißt es ‚Hrsg.‘, aus dem Publikationsort ‚Roma‘ wird ‚Rom‘). Hinweis: Bei angelsächsischen Titeln werden Namen, Verben und Adjektive groß geschrieben und Artikel, Partikeln und Präpositionen klein (außer am Titelanfang), Bsp: Claude Lévi-Strauss: The Structural Study of Myth.
- Bei der Übernahme von Informationen aus dem Internet auf *die Seriosität und den exakten Nachweis* der zitierten Quelle achten. Die zitierten Texte werden grundsätzlich wie gedruckte Texte behandelt. Ein Internetzitat sollte folgende Angaben enthalten: Name des Autors, Titel des Textes, Name der Website, Name der verantwortlichen Institution, die genaue URL, Datum des letzten Zugriffs (in Klammern).
- Jede Fußnote schließt mit einem (!) Punkt. Falsch: Eibl 1999, S. 85f.. Richtig: Eibl 1999, S. 85f.

## 2 STRUKTUR UND STIL

### 2.1 Konzeption

- Beachten Sie den Unterschied zwischen *Thema* (worum geht es?), *Gegenstand* (welcher Text wird behandelt?) und *Fragestellung* (was ist mein Erkenntnisinteresse?)
- Legen Sie eine klare Fragestellung an, um Ihren Zugriff auf das Thema zu präzisieren (roter Faden). Formulieren Sie erkenntnisleitende Hypothesen oder werfen Sie Fragen auf.
- Gliederung: Eine wissenschaftliche Arbeit umfasst:
  - Einleitung (ca. 5–10% des Textes):
    - Knappe Vorstellung von Thema, Gegenstand, Fragestellung (Hypothesen)
  - Hauptteil:
    - Abhandlung; umfassende Diskussion der Fragestellung
  - Schluss (ca. 5–10% des Textes):
    - Resümee der Ergebnisse, evtl. Ausblick

### 2.2 Stilistisches

*Ich-Verbot*, *Metaphern-Verbot* und *Erzählverbot* waren lange Zeit Dogmen der (spezifisch) deutschen Wissenschaftssprache, gelten aber heute (zumindest teilweise) als überholt.

- Zum Ich: ‚Wer spricht?‘ Natürlich Sie. Trotzdem sollten Sie in einer wissenschaftlichen Arbeit sparsam mit der ersten Person Sg. umgehen. Gut eignet sich das ‚Ich‘, um die eigenen Thesen herauszustellen, sich von anderen Forschungspositionen abzugrenzen oder Schlussfolgerungen zu formulieren.
- Zur Metapher: Metaphern sind ‚erlaubt‘, allerdings ist es auch hier eine Frage des Maßes. Vor allzu blumigen Bildern und wilder Wortakrobatik ist abzuraten. Ähnliches gilt für Ironie und Polemik. Formulieren Sie im Zweifelsfall am besten klar und präzise. Vorsicht vor Bildbrüchen (Katachresen). Falsch: ‚sein Augenmerk auf etwas legen‘; richtig: ‚sein Augenmerk auf etwas richten‘; falsch: ‚einen besonderen Stellenwert einnehmen‘; richtig: ‚einen besonderen Stellenwert haben‘ oder ‚eine besondere Stellung einnehmen‘.
- Zum Erzählen: Eine wissenschaftliche Arbeit ist kein literarischer Text. Erzählerische Passagen wie Anekdoten o.ä. sollten Sie allenfalls sparsam verwenden (evtl. als Einstieg in der Einleitung), besser aber ganz vermeiden. Auch vom bloßen ‚Nacherzählen‘ der Biographie eines Autors oder des Inhalts eines Primärtextes ist abzuraten.

#### *Vermeiden Sie*

- lange Schachtelsätze (die Hauptsache steht im Hauptsatz)
- komplizierte Fremdwörter (nicht zu verwechseln mit Fachbegriffen!)
- sperrige Passivkonstruktionen
- die ‚Genitiv-Rutsche‘ („Im Rahmen der Untersuchung der Reaktionen der Leser des Buches...“)
- sperrige Substantivierungen (Nominalstil) sowie – der Determinativkompositionsbildungs- und Substantivaneinanderreihungsfähigkeit des Deutschen sei Dank – Wortmonster
- Klischees, Schwulst
- umgangssprachliche Wendungen und Floskeln wie ‚entscheidende Frage‘, ‚feste Überzeugung‘, ‚grundlegende Überlegung‘, ‚triftige Gründe‘, ‚bitterer Ernst‘, ‚die ganze Wahrheit‘, ‚gezielte Maßnahmen‘, ‚Welle der Begeisterung‘, ‚Sturm der Entrüstung‘ etc.
- pleonastische („doppelt gemoppelte“) Wendungen wie ‚schlussendlich‘, ‚letztendlich‘, ‚im Endeffekt‘ (besser: ‚letztlich‘), ‚vorprogrammieren‘, ‚hochstilisieren‘, ‚wahrscheinlich scheinen‘, ‚Endergebnis‘,

Ausgangsvoraussetzung‘, Grundprinzip‘, ‚andere Alternative‘, ‚mögliche Variante‘, ‚finales Ergebnis‘, ‚überwiegende Mehrheit‘, ‚eindeutig beweisen‘, ‚bereits schon‘ usw.

- beliebte Merkwürdigkeiten wie ‚nichtsdestotrotz‘ (besser: trotzdem, gleichwohl)
- Füll- und Flickwörter wie: geflissentlich, irgendwie, vielleicht, gar, ungeahnt, eigentlich, an sich, natürlich, wohl, eben, regelrecht, unmissverständlich, gleichsam, quasi, gewissermaßen, im Prinzip, allenthalben...
- Übertreibungen (eklatant, sagenhaft, höchst, absolut...); verwenden Sie auch Formulierungen wie ‚optimal‘, ‚maximal‘, ‚nie‘, ‚immer‘, ‚einzig‘, ‚sämtlich‘, ‚überhaupt‘, ‚grundsätzlich‘ oder ‚vollkommen‘ mit Vorsicht
- unpassende Wertungen

#### *Achten Sie auf*

- die syntaktisch korrekte Einbindung von wörtlichen Zitaten
- den richtigen Gebrauch von Indikativ und Konjunktiv
- den richtigen Gebrauch von ‚scheinbar‘ und ‚anscheinend‘ (werden oft verwechselt)
- Kongruenzfehler (von Word nicht immer automatisch erkannt)
- den korrekten Gebrauch des Apostrophs: Einen Genitiv-Apostroph gibt es im Deutschen – anders als im Englischen – *nur* bei artikellos gebrauchter Namen, die auf ss, ß, tz, z oder x enden (Marx’ Philosophie; falsch: Ingo’s Currybude)
- ...und immer wieder: die Satzlänge

### **2.3 Argumentation**

- Achten Sie auf einen klaren Aufbau und eine schlüssige Argumentationsstruktur:
- Der Dreischritt *Problemaufriss/Frage* → *Argumentation/Untersuchung* → *Konklusion* spiegelt sich idealiter sowohl in der Makrostruktur der Arbeit (Einleitung – Hauptteil – Schluss) als auch auf der Mikroebene der einzelnen Absätze wider.
- Stellen Sie sich immer wieder Ihre potenziellen Leser\_innen vor und gestalten Sie Ihren Text *leserfreundlich*. Das heißt im Einzelnen:
  - Stellen Sie Übergänge zwischen den Teilkapiteln durch knappe (!) ‚An- und Abmoderationen‘ her: „Auf der Grundlage der vorangegangenen Überlegungen sollen nun...“; „Dieser Abschnitt widmet sich...“; „Es bleibt aber noch die Frage zu behandeln,...“; „Bislang wurde vor allem X betrachtet; nun soll Y untersucht werden.“
  - Bauen Sie Zwischenbilanzen ein: „Festzuhalten bleibt an dieser Stelle, ...“; „Es wird also deutlich, dass...“; „Folglich...“
  - Machen Sie immer wieder den Bezug zur Fragestellung deutlich (‚roter Faden‘): „Im Zusammenhang dieser Arbeit heißt das...“; „Im Hinblick auf das Thema dieser Arbeit bedeutet das...“; „Was bedeutet das für die hier skizzierte Problemstellung?“ o.ä.

#### **Tipps** für einen klaren, zugleich lebendigen und abwechslungsreichen Text:

- *Fragen* aufwerfen (und so als Strukturelemente nutzen): „Ist Fiktion also Lüge? Diese Frage ist nur mit Blick auf das besondere Verhältnis von Literatur und Wirklichkeit zu beantworten, welches im Folgenden diskutiert werden soll.“; „Was aber heißt das in Bezug auf die Fragestellung dieser Arbeit? Es bedeutet...“
- Mit *Gedankenstrich- und Doppelpunkt-Konstruktionen* Pointen setzen: „Seine Freunde reagieren darauf ganz unterschiedlich – zum Beispiel mit Entsetzen.“ „Kurzum: Es ist der leidende Mensch, der in den Fokus rückt.“
- *Formulierungen variieren* (hilfreich: Synonymwörterbücher [auch online]): behandeln => erörtern, darlegen, entfalten, untersuchen, beleuchten, diskutieren, zur Disposition stellen, zeigen...

Zu guter Letzt: Rechtschreib- und Kommafehler wirken sich negativ auf die Bewertung aus und sind vermeidbar. Lassen Sie Ihre Arbeit gegengelesen.

Viel Erfolg!

## Bibliografische Angaben (Literaturverzeichnis Literaturwissenschaft)

- Notwendige Angaben: Verfasser, Titel, Ort, Jahr, Auflage, Herausgeber, Bandzahl, Seitenzahlen (bei Artikeln/Aufsätzen)
- Nützliche Angaben: Verlag, Reihentitel (falls der Band in wissenschaftl. Reihe erschienen ist)
- Wichtig: **Einheitlichkeit** (gewähltes System muss konsequent beibehalten werden)
- Bei mehr als zwei Verfassern, Herausgebern oder Orten wird nur der erste genannt und ein ‚u.a.‘ hinzugefügt

<b>Monografie</b>	<p><i>einfach:</i> Name, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage (falls nicht 1. Aufl.). Ort Jahr.</p> <p><i>komplex:</i> Name, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage (falls nicht 1. Aufl.) Ort: Verlag, Jahr (= Reihentitel).</p>	<p>Arendt, Hannah: Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen. 9. Aufl. München 1995.</p> <p>Saracino, Stefano: Republikanische Träume von der Macht. Die Utopie als politische Sprache im England des 17. Jahrhunderts. Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht, 2013 (= Schriften zur politischen Kommunikation Bd. 17).</p>
<p>– Im Folgenden wird nur die einfache Variante verwendet –</p>		
<b>Sammelband</b>	<p>Name, Vorname (Hrsg.): Titel. Untertitel. Auflage (falls nicht 1. Aufl.). Ort Jahr.</p>	<p>Osten, Marion von; Bismarck, Beatrice von (Hrsg.): Norm der Abweichung. Zürich u.a. 2003.</p>
<b>Aufsatz in Sammelband</b>	<p>Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hrsg.): Titel. Untertitel. Auflage (falls nicht 1. Aufl.). Ort Jahr, S. x–y.</p>	<p>Wirth, Uwe: Der Dilettantismus-Begriff um 1800 im Spannungsfeld psychologischer und prozeduraler Argumentationen. In: Blechschmidt, Stefan; Heinz, Andrea (Hrsg.): Dilettantismus um 1800. Heidelberg 2007, S. 25–33.</p>
<b>Aufsatz in Zeitschrift/Jahrbuch</b>	<p>Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel/Jahrbuchtitel Jg.-Nr. (Jahr), S. x–y.</p> <p><i>Bei Zeitschriften mit separater Seitenzählung pro Heft muss zusätzlich noch die Hefnummer angegeben werden:</i></p> <p>Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel Jg.-Nr. (Jahr) H.-Nr., S. x–y.</p>	<p>Schings, Hans-Jürgen: ‚Wilhelm Meister‘ und das Erbe der Illuminaten. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft 43 (1999), S. 123–147.</p> <p>Braungart, Wolfgang: Ritual und Literatur. Literaturtheoretische Überlegungen im Blick auf Stefan George. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 23 (1992), H. 1, S. 2–31.</p>
<b>Werkausgabe</b>	<p><i>muss ganz genau (Werke; Sämtliche Werke; Gesammelte Schriften...), mit allen Spezifizierungen der Ausgabe (große, kommentierte Ausgabe; historisch-kritische Ausgabe...) sowie der genauen Bandzahl angegeben werden. Die Herausgeberangabe wird dem Titel nachgestellt.</i></p>	<p><i>Einbändige Werkausgaben:</i></p> <p>Borchardt, Rudolf: Salome. In: ders.: Vivian. Briefe, Gedichte, Entwürfe. Hrsg. v. Friedhelm Kemp; Gerhard Schuster. Marbach/N. 1985, S. 63–70.</p> <p><i>Mehrbändige Werkausgaben:</i></p> <p>Goethe, Johann Wolfgang: Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens (Münchner Ausgabe). Hrsg. v. Karl Richter u.a. Bd. 13.1: Die Jahre 1820–1826. Hrsg. v. Gisela Henckmann; Irmela Schneider. München 1992.</p>
<b>Internetquelle</b>	<p>Name, Vorname: Titel. URL (Abrufdatum).</p>	<p>Roesler-Graichen, Michael: Sieg des mobilen Wissens. Kommentar zum (vorläufigen) Ende der gedruckten Enzyklopädie.  <a href="http://www.boersenblatt.net/625262">http://www.boersenblatt.net/625262</a> (Stand 11.11.2014).</p>